

Ein neuer Doppelbeschluß

Zur Modernisierungsfrage bei den Kurzstreckenraketen

Michael Hennes, geb. 1965 in Köln, lebt als freier Journalist in Pulheim.

Sen. John McCain, Rep./Ariz.: „Nach dem, was einige der anderen Mitglieder dargestellt haben, ist bereits klar, daß es einigen Widerstand gegen jede Modernisierung des kurzreichenden Nuklearpotentials geben wird.“ Adm. William Crowe, US-Generalstabschef: „Ich verstehe, daß es einigen Widerstand geben wird. Aber der Minister und ich sehen den nicht in den offiziellen Kreisen der NATO ... Dort gibt es starke Unterstützung von allen Regierungen. Ich bin sicher, daß es in jedem dieser Länder einige Teile geben wird, die dagegen sind. Aber ich bin nicht davon überzeugt, daß diese Regierungen es nicht annehmen werden.“
(Anhörung des Streitkräfteausschusses im US-Senat, 25. Januar 1988)¹.

¹ US Senate, Hearings before the Committee on Armed Services, NATO Defense and the INF treaty. Pt. I, Jan. 25, 1988, Washington D. C, S. 120.

Monatelang führte die Bundesregierung einen Eiertanz auf, hin- und hergerissen zwischen den Interessen nationaler Sicherheit und der transatlantischen Bündnistreue. Großbritannien und die USA drängten sie zu einer Entscheidung, die nuklearen Kurzstreckenraketen in Mitteleuropa zu „modernisieren“. Nur kleinere NATO-Mitgliedstaaten wie Spanien und Griechenland stehen einer weiteren nuklearen Aufrüstung in Westeuropa eindeutig skeptisch gegenüber. London und Washington forderten die Kurzstreckenmodernisierung 1988 vehement auf dem Den Haager Oktobertreffen der NATO-Verteidigungsminister in der Nuklearen Planungsgruppe (NPG).² Die US-Army plant die Beschaffung von 1 000 neuen Kurzstreckenraketen mit mindestens 250 km Reichweite, abhängig von der mit höheren Entfernungen noch erreichbaren Zielgenauigkeit solcher Systeme und einer Einsatzgrenze, die sie für die Einsatzplanung der lokalen Heereskommandeure noch verfügbar hält (Vorgabe der AirLand Battle-Doktrin des US-Heeres).³

ATACMS - Der Schlag in die Tiefe

Zentrales Projekt der US-Army als Nachfolgesystem der vor allem in der Bundesrepublik stationierten Lance-Raketen (FoHow-On to Lance -FOTL) ist eine dualfähige Rakete (Army Tactical Missile System - ATACMS), die zu je zwei Flugkörpern von den gegenwärtig in der Bundesrepublik eingeführten Mehrfachraketenwerfern MLRS verschossen werden sollen.⁴ Der demokratisch beherrschte US-Kongreß hat dem Pentagon bislang allerdings die Entwicklung eines spezifisch nuklearen Gefechtskopfes verweigert.⁵ Für das Haushaltsjahr 1989 wurden Mittel zur Beschaffung der ersten 66 ATACMS bewilligt, allerdings konventionell beschränkt.⁶

Der Haken des Projekts steckt in Bonn: Für die Nuklearrolle des ATACMS benötigt Washington die Zustimmung der Regierung des vorgesehenen Stationierungslandes. Seit 1983 führt die US-Army 123 MLRS-Werfer, das Bundesheer seit 1987 weitere 200 Artilleriesysteme dieser Art in der Bundesrepublik ein; mit über 650 ATACMS Kapazität ist somit die Bundesrepublik als wichtigster Standort der neuen Kurzstreckenraketen abzusehen. Das System wurde erstmals im April 1988 getestet, bis zum August 1988 gleich zehnmal, und die Versuchsreihe soll noch im Pentagon-Haushaltsjahr 1989 (laufend bis zum 30. 6. 90) abgeschlossen werden,⁷ um in die Serienfertigung zu gehen. Versuche

² Vgl. Süddeutsche Zeitung (SZ) 29.10.88, S. 1.

³ So die Kriterien der US-Army, Die Programmplanung hierfür sieht Entwicklungskosten in Höhe von 393,6 Mio. US-Dollar vor, für die Produktion weitere 823 Mio, vgl. US House, Department of Defense (DOD) Appropriations for Fiscal Year (FY) 1989 Hearings before a Subcommittee of the Committee on Appropriations, Statement by Gen. Vuono and Gen. Pihl, US Army, Feb. 18, 1988, Washington D. C., S. 672 f.

⁴ Vgl. The US Army Posture Statement for FY 1988, Joint Statement by Hon John O. Marsh, Jr. and Gen. John A Wickham, Jr., May 12, 1987, Washington D. C., S. 236.

⁵ Siehe etwa US Senate, Committee on Armed Services, Hearings on National Defense Authorization Act for FY 1988/89, Statement by Larry Woodruff, Deputy Under Secretary of Defense for Strategie and Theatre Nuclear Forces, March 1988, Washington D. C., S. 229.

⁶ US House, Committee on Armed Services, National Defense Authonzation Act for FY 1989, Apr 5, 1988, Washington D. C., S. 38.

⁷ Wie Anm. 3, Statement by Gen. Chen, US Army, March 23, 1988, Washington D. C., S. 296, 355.

finden offenbar auch schon auf bundesdeutschem Boden statt, wo ein „Basismodell“ des ATACMS existiert.⁸ Für die vom Pentagon vorgesehene Lance-Modernisierung „mit den Mitt-Neunzigern als erstem Stationierungsziel“⁹ müßte spätestens 1991/92 mit der Entwicklung eines spezifisch nuklearen Gefechtskopfes begonnen werden. „Es ist nötig, daß die Beschränkungen gegenüber der weiteren Entwicklung von ATACMS als einem Lance-Nachfolgesystem aufgehoben werden.“¹⁰ Eine Entscheidung der Bundesrepublik zur Modernisierungsfrage erhält somit bahnbrechende Bedeutung für die Position des Pentagon gegenüber dem gegenwärtig noch skeptischen US-Kongreß.

Zweck von ATACMS ist die Ausstattung der NATO-Streitkräfte mit einem weiterreichenden Raketensystem zum „Schlag in die Tiefe“ (Deep Strike) gemäß den Anforderungen der 1981 von der US-Army eingeführten AirLand Battle-Doktrin und ihrer europäisch gemilderteren Variante des „Follow-On Forces Attack“.¹¹ Diese zielt ausdrücklich auf die nukleare Zerschlagung östlicher Truppenkonzentrationen in ihren osteuropäischen Aufmarschgebieten (Zweite Staffel) sowie (geleitet durch die auf den AWACS-Flugzeugen gegenwärtig eingeführten JSTARS-Aufklärungsradars) den Angriff auf harte Punktziele im gegnerischen Hinterland: militärische „Schlüsselziele wie Kommando- und Kontrollanlagen“.¹²

Das militärische Präjudiz für die Modernisierung des nuklearen Kurzstreckenbereichs wird aber konterkariert vom Zaudern einiger westeuropäischer Regierungen, vor allem der in Bonn. Denn die ungeschminkte Aufrüstung mit Kernwaffen ist in Westeuropa unpopulär, und die Kurzstreckensysteme sind ein für die deutsche Sicherheit besonders heikles Thema. Gesucht war daher ein Formelkompromiß, der beides beachtet: Zustimmung zur Modernisierung und Beruhigung der inländischen Opposition. Bonn war gefragt und verlegte sich zunächst auf Dementis. Bis in die neunziger Jahre hinein bestehe kein Entscheidungsbedarf, die 95 Lance¹³ seien bis mindestens 1995 einsatzbereit. Dann berichteten Korrespondenten vom EG-Wintergipfel auf Rhodos, die britische Premierministerin Margaret Thatcher habe den Bundeskanzler „festgenagelt“: Helmut Kohl habe zugestanden, daß die Entscheidung im Laufe des Jahres 1989 falle.¹⁴ Amerikanische Pressemeldungen behaupteten, der Kanzler habe dem scheidenden US-Präsidenten Ronald Reagan während des

8 Darstellung des Verteidigungsministeriums laut Kölner Stadt-Anzeiger (KStA) 14.2.89, S. 2.

9 US Congress, Report of the Secretary of Defense Frank C. Carlucci to the Congress on the Amended FY 1988, 89 Biennial Budget, Feb. 19, 1988, Washington D. C., S. 242.

10 Ebda, S. 252.

11 Die direkte Beziehung wird vom US-Heer selber gezogen bei US House, Committee on Armed Services, Hearings on National Defense Authorization Act for FY 1988/89 and Oversight of previously authorized programs Statement by Lieut. Gen. Louis Wagner, Jr., US-Army, March 1987, Washington D. C., S. 497. Entgegen einer in Westeuropa von offizieller Seite verbreiteten Darstellung wird hierzu klargestellt „AirLand Battle ist vereinbar mit und ergänzend zu den strategischen und operativen Konzepten der NATO, um das Follow-On Forces Attack-Konzept für tiefe Abriegelungen einzuschließen“ (wie Anm. 4, S. 224).

12 Ebda, S. 498.

13 International Institute for Strategic Studies, The Military Balance 1988/89, London 1988, S. 220. Die von der Bundesregierung bevorzugt zitierte Ziffer 88 zählt nicht die auf britischem Boden stationierten Systeme.

14 SZ 3.12.88, S. 1.

Novemberbesuchs in Washington gar schon die Zusagen einer Lance-Modernisierung erteilt.¹⁵ Was stimmte denn nun wirklich?

Zu später Stunde im Bundestag

Es war die Stunde der Opposition. „Kein Entscheidungsbedarf“, blieb zunächst die allgemeine Sprachregelung der Regierungsbank. Die Öffentlichkeit sollte es wohl nicht erfahren. In der von der SPD daraufhin anberaumten Aktuellen Stunde des Deutschen Bundestages am 7. Dezember 1988, zu vorgerückter Stunde eines langen Debattentages, bezog die Regierung erneut keine klare Position, jedenfalls zunächst. Der Kanzler selbst sprach nicht, der Eier-tanz ging weiter. Als erster Redner der Koalition ließ sich der außenpolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion, Volker Rühle, mit keinem Wort auf das zur Debatte stehende Thema der Modernisierungsent-scheidung ein.¹⁶ War das Parkett zu glatt oder die interne Kursbestimmung in der Koalition zu schwierig? Aber dann geschah das Malheur: Michaela Geiger (CSU), Vorsitzende des außenpolitischen Arbeitskreises der Unionsfraktion, rutschte aus:

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Motive für die von der SPD beantragte Aktuelle Stunde sind sehr durchsichtig: Angebliche Widersprüche in der Koalition sollen aufgedeckt werden.

(Dr. Mechttersheimer [GRÜNE]: Wenn Sie Glasnost meinen, ja!)

Es wird Sie sehr betrüben, meine sehr verehrten Damen und Herren von der SPD, wir werden uns nicht vorführen lassen. Wir machen Ihr Spiel nicht mit. Die Frage der Modernisierung der Kurzstreckenwaffen steht heute nicht zur Entscheidung an.

(Dr. Ehmke [Bonn] [SPD]: Heute nicht, aber morgen!)

Die Frage werde nämlich erst „im Rahmen des Gesamtkonzepts der NATO für Abrüstung, Rüstungskontrolle und Sicherheit entschieden“,¹⁷ das auf der Frühjahrstagung der NATO-Außenminister Ende Mai verabschiedet werden soll. Entscheidung zur Modernisierung und Gesamtkonzept zur Abrüstung, wie mag es zusammengehen? Erst langsam dämmerte so manchem, worauf das hinauslaufen mußte, und zum Schluß wurde Frau Geiger noch deutlicher:

Aber ich möchte Sie, sehr verehrte Kollegen und Kolleginnen, eines fragen: Wie wollen Sie eigentlich das große Übergewicht der sowjetischen Kurzstreckenraketen abschaffen,

(Voigt [Frankfurt] [SPD]: Durch Verhandlungen! - Dr. Ehmke [Bonn] [SPD]: Wie wollen Sie es tun, wenn Sie nicht verhandeln? - Zuruf von der CDU/CSU: Jetzt schreien Sie schon wieder durcheinander! - Glocke des Präsidenten)

wenn Sie von vornherein auf entsprechende Optionen der NATO ohne Gegenleistung und ohne Verhandlungen verzichten?¹⁸

Eine Option (= Anwartschaft) auf neue Kurzstreckenraketen, wenn zuvor adäquate Gegenleistungen in Verhandlungen nicht erbracht wurden? Ein neuer NATO-Doppelbeschluß soll her! Man will sich gegenüber London und

¹⁵ Laut Rede des Abg. Stobbe/SPD, Deutscher Bundestag, 11. Wahlperiode, 115. Sitzung, Bonn, 7.12.88, S. 8349.

¹⁶ Ebda, S. 8346.

¹⁷ Ebda, S. 8349.

¹⁸ Ebda, S. 8350.

Washington auf die ATACMS-Option mit der Bundesrepublik als Standort festlegen, sollten eventuelle Verhandlungen zuvor nichts fruchten. Eine Zustimmung unter Vorbehalt, aber immerhin eine Zustimmung und damit der sichere Startschuß für die Aufhebung der Kongreßbeschränkungen zur ATACMS-Produktion.

Den Koalitionsrednern Genscher (FDP) und Abelein (CDU) blieb anschließend nur noch die Wiederholung übrig, daß die Modernisierungsentscheidung „im Zusammenhang mit dem sicherheitspolitischen Gesamtkonzept der NATO“ falle. Das war zuvor nur als rüstungscontroZZpolitisches Paket des Westens in der Diskussion und sollte eine umfassende Antwort auf die weitreichenden Abrüstungsvorschläge des sowjetischen Generalsekretärs Gorbatschow darstellen. Hiermit verbundene Nachrüstungsbeschlüsse waren völlig neu und liefen der Logik dieses Gesamtkonzepts eigentlich zuwider.

Kurz vor Weihnachten folgte im Kanzleramt ein internes Koalitionsgespräch mit den Parteivorsitzenden Lambsdorff (FDP), Waigel (CSU) und Bundeskanzler Kohl (CDU), den zuständigen Ministern Genscher (Äußeres), Scholz (Verteidigung) und Kanzleramtsminister Schäuble. Sie gaben die amtliche Bestätigung: Eine „Option“ zur Aufrüstung solle für einen Termin Anfang der neunziger Jahre festgeschrieben werden, die dann „im Licht der bis dahin erhofften Fortschritte in der Abrüstung erörtert werden“ könne.¹⁹ Und wenn diese allzu vage Hoffnung auf Abrüstungsfortschritte trügt, wird in der „Erörterung“ von London und Washington zweifellos die Stationierung eingeklagt werden. Und der Startschuß zur FOTL-Entwicklung im US-Kongreß wird schon 1989 gesetzt. Der Formelkompromiß war gefunden. Im Februar bereits machte der Kanzler aus der Not eine Tugend und vertrat den Doppelbeschluß offensiv in einem vielbeachteten Interview mit der „Financial Times“. Prompt meldete die deutsche Berichterstattung: „Kohl lehnt Entscheidung vor 1991 ab.“²⁰

Die Geschichte von Doppelbeschlüssen

Viele Parallelen zum denkwürdigen NATO-Doppelbeschluß vom Dezember 1979 drängen sich auf. Damals wie heute gilt, daß militärische Forderungen und technologische Entwicklungen dem politischen Beschluß vorausgingen, die Aufrüstung von innen geleitet und nicht etwa von einer äußeren Entwicklung erzwungen wird. Die NATO plant die Modernisierung der taktischen Nuklearwaffen seit langem. Im August 1974 beauftragte der US-Kongreß den seinerzeitigen Verteidigungsminister Schlesinger mit Untersuchungen über den Zweck der in Europa stationierten Kernwaffen (Theatre Nuclear Forces - TNF) und der Möglichkeiten ihrer Modernisierung. Gleichzeitig kam die NPG zu dem Ergebnis, daß das TNF-Potential der NATO überproportioniert und modernisierungsbedürftig sei.²¹ Gemäß den hierbei überlegten Umrüstungen

¹⁹ Vgl. KStA22.12.88.S.2.

²⁰ SZ 11. 2. 89, S. 2.

²¹ Vgl. K. H. Kamp, Die Modernisierung der taktischen Nuklearwarfen in Europa, in: Europa-Archiv (EA) 10/88, S.272f.

reduzierte der Westen in den Folge jahren einseitig sein Nuklearpotential in Europa (1975: 7 000 Kernwaffen der NATO, 3 500 der WVO)²² auf gegenwärtig etwa 4 300 Sprengköpfe.²³ Die Modernisierungsdiskussion verlagerte sich nach der berühmten Londoner Rede von Bundeskanzler Schmidt im Oktober 1977 auf den nuklearen Mittelstreckenbereich. Die bereits Mitte der siebziger Jahre anvisierte Modernisierung des Kurzstreckenbereichs blieb aus. Angesichts der INF-Verhandlungen, der lebhaften Auseinandersetzungen mit der Friedensbewegung und der mit Gorbatschow neu einsetzenden Entspannungspolitik schien dies in den achtziger Jahren nicht mehr opportun.

Der Osten hingegen hob im Zuge einer allgemeinen Modernisierung der sowjetischen Nuklearstreitkräfte von 1976 bis 1980 durch die Einführung einer neuen Generation von Kurzstreckenraketen Ende der siebziger Jahre (SS 21/22/23) sein Kernwaffenarsenal in Europa in etwa auf das NATO-Niveau an. Die Geschichte der NATO ist eine Geschichte von Fehlwahrnehmungen, und so konnte ein neuer Bedrohungsmythos nicht ausbleiben. Heute wird die „erdrückende Überlegenheit des Warschauer Pakts bei den Kurzstreckenraketen“ beklagt.²⁴ Übersehen wird dabei, daß die westlichen Vorteile bei nuklear bestückten Kampfflugzeugen, der nuklearfähigen Artillerie in Mitteleuropa, schließlich der atomare Bestand an britischen und französischen Systemen das Ungleichgewicht tatsächlich kompensieren. Zudem eröffnen sich durch die vorhandene Überzahl der WVO bei Kurzstreckenraketen keine rational nutzbaren Vorteile, etwa in Form einer Erstschlagsfähigkeit des Ostens. Sie ist folglich sicherheitspolitisch irrelevant und erzwingt keine Aufrüstungsschritte.

Dennoch gingen die Verteidigungsminister der NATO seit ihrer Oktobertagung im kanadischen Montebello 1983 stillschweigend von einer Modernisierung der Kurzstreckenraketen und der nuklearen Artillerie aus, so daß beide Modernisierungen nach Einschätzung des US-Außenministeriums vom Februar 1988 „zur Zeit keinen neuen Bündnisbeschluß erfordern oder neue nationale Verpflichtungen. Statt dessen blicken die Verbündeten auf die Vereinigten Staaten, um nun die Entwicklung der spezifischen Systeme zu beginnen“. Erst bei erreichter Produktionsreife „werden die Verbündeten in der Lage sein, spezifische Beschlüsse über Stationierung und Standort zu fassen“. Von der US-Regierung jedenfalls „ist (die neue Kurzstreckenrakete) vorgesehen“, um „Lance in den Streitkräften der sechs Länder zu ersetzen,... die bereits über Lance verfügen“.²⁵ Die Bundesrepublik hatte also von vorn-

22 J. Record, US Tactical Nuclear Weapons in Europa 7 000 Warheads in Search of a Rationale, in ArmsControl Today 4/74, S. 4, Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) (ed.), World Armaments and Disarmament Yearbook 1978, London 1978, S. 429.

23 SIPRI (ed.), World Armaments and Disarmament Yearbook 1988, Oxford 1988, S. 28.

24 Am 7 12 88 war dies das einzige Modernisierungsargument der Koalitionsredner (so Feldmann (Anm. 15, S. 8348), Geiger (ebd, S. 8350), Genscher (ebd, S. 8351) und Abelem (ebd, S. 8355) Die Abg Ruhe (ebd, S. 8346), Lamers (ebd, S. 8357) und Hauser (ebd, S. 8354) gingen demgegenüber nur auf die generelle Notwendigkeit einer atomaren Minimalabschreckung der NATO ein.

25 US Senate, Hearings before the Committee on Armed Services, NATO Defense and the INF treaty Pt. III. Statement by Rozanne L. Ridgway, Assistant Secretary of State f or European and Canadian Affairs, Feb. 3, 1988, Washington D. C., S. 260f.

herein Anteil an einem bestehenden Modernisierungskonsens. Das INF-Abkommen vom Dezember 1987 brach diese Linie. Im Vorfeld der „Null-Lösung“ bei den Raketen über 500 km Reichweite mahnten hohe NATO-Politiker, die TNF seien im Rahmen der westlichen Nuklearstrategie „unverzichtbar“ (Sir Geoffrey Howe, britischer Außenminister) und kategorisch: „Es gibt keine Alternative“ (Manfred Wörner, damals Bundesminister der Verteidigung).²⁶ Das Motiv ist aber nicht in den Bedrohungsmythen zu finden, sondern liegt in den Dilemmata der Nuklearstrategie der NATO verborgen. Wie schon die Stationierung von Pershing-II und Cruise Missiles bildet die Ankopplung der Vereinigten Staaten und ihrer Nuklearmacht an einen Krieg in Europa auch das Kernmotiv bei der Kurzstreckenmodernisierung. „Die Kurzstreckenwaffen sind gewissermaßen die Lunte am nuklearstrategischen Pulverfaß, dessen Explosion beiden Supermächten die sichere Zerstörung bringen würde.“²⁷ Für die Vereinigten Staaten als Befehlshaber der Kurzstreckenwaffen erscheint diese Geiselfunktion nur annehmbar, wenn Umfang und technologischer Stand der Kernwaffen eine glaubwürdige Kriegsführungsoption bieten, das heißt: Ein Atomkrieg muß entweder geografisch auf Europa begrenzt sein oder siegreich geführt werden können, wenn er ausbricht.²⁸ Um dieses Dilemma kreist alles. Daß Mitteleuropa aber zu einem „atomaren Experimentierfeld“ der Supermächte verkommt,²⁹ genau dies will von Bahr bis Dregger, von Mechttersheimer bis Genscher die weit überwiegende Zahl deutscher Sicherheitspolitiker verhindern. Auf den Strukturkonflikt gibt es nur zwei Antworten: die der Aufrüstung hin zu einer glaubwürdigen Option der nuklearen Kriegsführung oder die der fortgesetzten Abrüstung von Kernwaffen in Ost und West.

Der Doppelbeschluß als Aufrüstungsformel

Mit einem Doppelbeschluß wird verbal beides vorbereitet, Auf- und Abrüstung. Doch die Imitation Helmut Schmidts ist dem Bundeskanzler gründlich mißlungen.

Schmidts Beweggrund 1977 war der Einbezug einer „Grauzone“ von nicht rüstungskontrollpolitisch erfaßten TNF-Systemen in die laufenden SALT-Verhandlungen über die strategischen Kernwaffen der beiden Supermächte. Er verband dies mit der Forderung nach einer Parität bei den Mittelstreckenwaffen. SALT sollte nicht unter vier Augen zu Ergebnissen führen, die zu Lasten der Westeuropäer gingen.³⁰ Als der Fortgang der Rüstungskontrolle in

26 Zit. nach. M. Levinson, Ist ohne INF noch eine Flexible Reaktion möglich?, in: Internationale Wehr-Revue 9/87, S. 991.

27 T. Enders, Die deutsche Angst vor der „Sonderbedrohung“, in: Sonde 1-2/88, S. 14.

28 Das ist der Kern der erstmals unter Reagan 1981 formulierten „Prevaüing-Strategy“ (NSDD-13, 1981), nämlich jeden größeren Krieg „zu vorteilhaften Bedingungen für die Vereinigten Staaten und unsere Verbündeten zu beenden“, vgl. erstmals US Congress, DOD. Report of the Secretary of Defense Caspar W. Weinberger on the FY 1983 Budget, Feb. 8, 1982, Washington D. C., S. 1-18; zuletzt Anm. 9, S. 45.

29 So sinngemäß H. D. Genscher, Wie der Frieden gesichert werden kann; in: Neue Bonner Depesche Nr. 1, Januar 1988, S. 13.

30 Vgl. H. Haftendorn, Das doppelte Mißverständnis. Zur Vorgeschichte des NATO-Doppelbeschlusses von 1979, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 2/85, S. 259 f., 287.

den USA immer heftigerem Widerstand von rechts ausgesetzt war, die regionalen Konflikte der Supermächte (Angola, Nicaragua, Afghanistan) sich zuspitzten, geriet der gesamte Entspannungsprozeß in Gefahr. Ein neuer Rüstungswettlauf drohte. Mit dem westlichen Regierungsgipfel von Carter, Schmidt, d'Estaing und Callahan Anfang 1979 auf Guadeloupe wurde europäischerseits zur Aufgabe des Doppelbeschlusses, in einer international völlig vereisten Lage Verhandlungen überhaupt erst herbeizuführen und so „die Entspannungspolitik zu retten“.³¹ Amerikanische Absicht war es dagegen, den Verhandlungsteil nicht ernsthaft gegen eine Stationierung auszureizen, sondern die befürwortete Aufstellung der Raketen zur Beruhigung der „Opposition in den Niederlanden und in Dänemark sowie innerhalb der SPD“ lediglich zu kaschieren.³² „In der Tat wäre der Dislozierungsteil des NATO-Beschlusses nicht ohne die amerikanischen Initiativen und den von Washington ausgeübten Druck zustande gekommen, ebenso wie freilich der spezifische *Doppelbeschuß*, das heißt die Ergänzung der Modernisierung durch neue Angebote zur Rüstungsbegrenzung, deutlich die Handschrift der Bundesregierung trug.“³³ Der Doppelbeschuß bezeichnet einen bündnisinternen Formelkompromiß, der die wahren Konflikte innerhalb der NATO überdecken soll. Für einen an vage Verhandlungsangebote geknüpften Nachrüstungsbeschuß fehlt heute im Gegensatz zu 1979 jede außenpolitische Notwendigkeit. Die Entspannungspolitik ist lebendiger denn je, und die WVO bietet seit ihrer Ostberliner Tagung vom Mai 1987 die schrittweise Abrüstung aller europäischen Kernwaffen an.³⁴ Der sowjetische Außenminister Schewardnadse hat einseitige Reduzierungen der sowjetischen TNF parallel zum Abzug von 240 000 Soldaten aus Osteuropa bis Ende 1991 angekündigt. Mit Blick auf den Westen fügte er an, daß die UdSSR „nicht mit der Modernisierung taktischer Nuklearraketen beschäftigt“ sei und „die Zukunft der Modernisierung von unseren westlichen Partnern abhängt“.³⁵

Verhandlungen über die beiderseitige Abrüstung im Kurzstreckenbereich könnten sofort aufgenommen werden. Ein somit überflüssiger Nachrüstungsbeschuß würde nur das Klima nachhaltig verschlechtern und eventuelle Gegenreaktionen der Sowjetunion provozieren. Im vitalen Interesse Mitteleuropas, das Zielgebiet all dieser Kernwaffen ist, darf um den Kurzstreckenbereich keine abrüstungspolitische „Brandmauer“ gezogen werden, wie der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Dregger im Widerspruch zur britischen Premierministerin Thatcher betonte.³⁶ Die TNF-Verhandlungsführung würde bei den Supermächten liegen, die Bundesregierung von Washington allenfalls

31 S. Talbott, *Raketenschach*, München 1984, S. 70 f.; ebenso wie Anm. 30, S. 272.

32 P. Schlotter/S. Tiedtke, Gibt es noch eine Alternative zur Aufrüstung in Europa?, in: R. Steinweg (Hg.), *Das kontrollierte Chaos: Die Krise der Abrüstung*, Friedensanalysen 13, Frankfurt/M. 1980, S. 55; ebenso J. J. Kruzal, *Arms Control and American Defense Policy: New Alternatives and Old Realities*, in: *Daedalus*, Winter 1981, S. 151.

33 Wie Anm. 30, S. 279.

34 Vgl. *Kommunique der Tagung des Politisch Beratenden Ausschusses der WVO in Ostberlin*, 28./29. 5. 87, dokumentiert in EA 7/87, S. D385-D394.

35 Rede auf dem KSZE-Folgetreffen in Wien im Januar 1989, zit. nach KStA 20.1. 89, S. 1.

36 SZ 20.5. 87, S. 2.

konsultiert. Mit einem neuen NATO-Doppelbeschluß im Mai 1989 könnte sich auf fatale Weise das Schicksal seines dann fast ein Jahrzehnt alten Vorgängers wiederholen. Er setzte Verhandlungen unter Zeitdruck, die schließlich nicht rechtzeitig zur gemeinsamen Einigung fanden (was ursprünglich auch nicht Absicht der USA war),³⁷ während die nuklearen Entwicklungsprogramme weiter vorangetrieben wurden. Ab Ende 1983 wurde dann planmäßig stationiert. Ohne die plötzliche Kompromißbereitschaft Gorbatschows im Jahre 1987 (übrigens nicht nur auf den INF-Bereich beschränkt, sondern beinahe im gesamten Rüstungskontrollspektrum) wären Pershing-II und Cruise Missiles nicht wieder abgebaut worden. Wie vor einem Jahrzehnt wird die Aufrüstung innerhalb der NATO schon lange gefordert, an eine „dritte Null-Lösung“ ist gar nicht gedacht, in den USA denkt so mancher nicht einmal an Verhandlungen.³⁸ Erneut droht das Scheitern des Verhandlungsteils und damit unausweichlich die Stationierung. Im Januar verstieß Verteidigungsminister Rupert Scholz in einem „Bunte“-Interview gegen die allgemeine Sprachregelung und betonte, an einer Modernisierung führe „auf Dauer kein Weg vorbei“.³⁹ Nach öffentlicher Kabinettschelte nahm er diese Äußerung zwar zurück, doch seine Einschätzung muß wohl als realistische Lagebeurteilung aufgefaßt werden. Sind neue Kurzstreckenraketen erst einmal aufgebaut, garantiert nichts, daß sie in den neunziger Jahren wieder abgebaut werden. Ein neuer Doppelbeschluß wäre somit nur die populärere Formel für einen neuen Nachrüstungsbeschluß.

37 Vgl. Talbott (Anm. 31), S. 126; A. Haig, *Geisterschiff USA. Wer macht Reagans Außenpolitik?*, Stuttgart 1984, S. 266.

38 Strikte Ablehnung von Verhandlungen im Kurzstreckenbereich etwa von Richard Perle, vorm. stellv. Verteidigungsminister der USA für internat. Sicherheitspolitik, in: Anm. 25, S. 85; erst für Verhandlungen nach Herstellung einer konventionellen Balance ist Gen. Carl E. Vuono, Stabschef der US-Army, ebd., S. 75.

39 Zit. nach *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 12.1. 89, S. 2.